

18:56

Lettland

Umstrittener NS-Gedenkmarsch in Riga

(ap) Hunderte von Letten haben in der Hauptstadt Riga der im Kampf für die Nationalsozialisten getöteten lettischen Soldaten gedacht. Nach einem evangelischen Gottesdienst zogen rund 1500 Menschen am Sonntag zum Freiheitsdenkmal in Riga, wo sie Rosen in den Nationalfarben Rot und Weiss niederlegten. Die Polizei beobachtete den umstrittenen Gedenkmarsch.

Einige Dutzend Gegendemonstranten, darunter Deutsche und Angehörige der russischsprachigen Minderheit im Land, riefen «Schande!» und «Der Faschismus wird niemals enden!». Sieben Personen wurden wegen kleiner Delikte festgenommen.

Auch der erst am Freitag entlassene Umweltminister Einars Cilinskis nahm an dem Gedenkmarsch teil. Er hatte sein Amt verloren, weil er angekündigt hatte, die Veranstaltung zu besuchen. Die jüdische Menschenrechtsorganisation Simon Wiesenthal Center in Los Angeles begrüßte die Entlassung Cilinskis und kritisierte die Gedenkveranstaltung. Einen offiziellen Gedenktag für die getöteten Soldaten hatte die Regierung im Jahr 2000 abgeschafft.

Viele Letten sehen die Veteranen der Waffen-SS, die im Zweiten Weltkrieg für die Unabhängigkeit von der Sowjetunion gekämpft hatten, als Helden an. Die Russen deuten den Marsch dagegen als Versuch, den Faschismus zu verherrlichen.

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTÄTTET.